

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 76 (1962)

**Artikel:** Eine Ahnenaufschwörung des Berner Barock von 1738

**Autor:** Fels, H. R. v.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-746138>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eine Ahnenaufschwörung des Berner Barock von 1738

H. R. v. FELS

Das vorliegende, reizvolle Blatt eines Berner Miniaturisten bietet dem Heraldiker wie dem Genealogen einige interessante Aspekte; auch den Kunsthistoriker dürfte es wahrscheinlich fesseln.

KUNSTHISTORISCHES. Der Künstler wählte, im Gegensatz der Grosszahl der Ahnentafeln, das Hochformat um die Sechzehnertafel auf eine durch zwei Säulenpaare gegliederte Portal-Fassade aus Hausteinen zu komponieren. Hinter ihr ist eine mit eleganten Eschen bewachsene Ideallandschaft angedeutet. Auf dem hohen Sockel mit einer Nische führen über deren Segmentabschluss drei Treppenstufen zu einem kräftigen Portal, das von einem Muschel-Tympanon abgeschlossen wird. Als Krönung dient eine vasenbesetzte Balustrade auf klassischem Gesimse. Die vier Säulen der Front sind im Sockel und ersten Geschoss mit typischen Renaissance-Trophäen geschmückt.

Beim Betrachten dieses architektonischen Aufbaues erinnert man sich unwillkürlich der Heiliggeistkirche in Bern, deren Aufriss vom gleichen Geist besetzt ist. Der Stadtwerkmeister Niklaus Schiltknecht (1687-1735) hatte sie von 1726 bis 1729 im Stil der vorbarocken Kirchen Roms gebaut. Es ist gut denkbar, dass unser Miniaturist sich weitgehend von diesem Stil, 9 Jahre nach der Einweihung der Kirche beeinflussen liess. Sowohl die Portalaedikula der Hauptfassade wie deren Innenansicht mit dem Muscheltymanon, aber auch die vasenbesetzten Balustraden erinnern stark an unsern vorbarocken architektonischen Aufriss, im Gegensatz zur barocken Wappendarstellung.

HERALDISCHES. Auf der Fassade sind die Vollwappen der Ahnentafel so komponiert, dass sie sich in Nischen, zwischen und auf den Säulen und im Gesims organisch plazieren. Die Schilder sind im Hochrenaissancestil gehalten, mässig stark gekerbt und gerollt und tragen die Helmzier mit bescheidenen Decken. Durch kräftige Eisenketten sind die Filiationen deutlich markiert. Sockel und unterster Blatteil sind durch die Bestätigungen und die notarielle Vidimation gefüllt.

Es würde uns natürlich interessieren, die Person des Malers zu kennen. Sicher handelt es sich um einen Berner Miniaturisten des 18. Jahrhunderts, dem heraldische Aufgaben keine Schwierigkeiten bereiteten. In der Burgerbibliothek Bern befindet sich eine Ahnentafel des Friedrich Carolus Ludwig *Manuel*<sup>1)</sup>, Sohn von Carolus Ludwig Manuel und Salome May<sup>2)</sup>. Proband und Eltern sind mit Wappen und Schriftbändern in sehr ähnlicher Weise auf einem Obelisk dargestellt, die Wappenschilder der Ahnen bis zur Vierundsechziger-Reihe mit denselben eckigen Ketten verbunden und auch die Manier der Landschaftsdarstellung verrät eine unserm Künstler verwandte Aquarelltechnik.

<sup>1)</sup> 1731-1803, CC 1764. Gerichtsschreiber 1764, Stiftsschaffner 1777, des kl. Rates 1785. cop. Henriette v. Mülinen († 1824). Starb kinderlos.

<sup>2)</sup> Aquarell auf Karton 32,5 × 45,2 cm. Burgerbibliothek Sig. 1958/114. Den freundlichen Hinweis ver danken wir Herrn Dr. H. Haeberli.

Ein Vergleich mit dem «Ewigen Ratskalender»<sup>3)</sup> und seinen auf Metallplättchen gemalten Wappen der Grossratsmitglieder des Jahres 1735 zeigt, vor allem in der Darstellungsart einzelner Wappentiere, wiederum eine sehr ähnliche, wenn nicht dieselbe Manier.

Als Miniaturist kommt Joh. Em. Gruner (1711-1770), « seiner Profession ein Kunstmaler, die er aber beiseite gesetzt, und einen Laden aufgerichtet, darzu seine Frau sehr tüchtig ist »<sup>4)</sup>, der Berner Genealoge, nicht in Frage. Die von seiner Hand stammenden Wappen zeigen, vor allem bei Tieraufstellungen, eine recht ungeübte Hand.

Da unser Blatt wie die Manuel'sche Ahnentafel unsigniert und andere Miniaturisten der Zeit nicht bekannt sind, bleibt das Rätsel vorläufig ungelöst.

Die vorliegende Tafel befand sich 1931 in der Handschriftenabteilung der Preussischen Staatsbibliothek (Collectio Genealogica Koenigiana) und trug einen Vermerk, nach welchem sie am 27.2.1738 formgerecht beim Johanniterorden in Sonnenburg eingereicht wurde. Später — wann und aus welchem Grunde ist unbekannt — wurde sie wieder zurückgezogen.<sup>5)</sup> Es ist sehr fraglich, ob das 1931 photographierte Dokument heute noch existiert; eine Anfrage in Berlin nach 1945 ergab die Unmöglichkeit, Nachforschungen anzustellen. Auch aus diesem Grunde lohnt sich die Veröffentlichung einer Arbeit schweizerischer Herkunft.

Die Art der Zeichnung verrät, wie schon erwähnt, einen Miniaturisten, dem Heraldik und speziell die bernische, bekannt war. Die Wappen sind durchwegs richtig gezeichnet, soweit dies auf der Schwarz-weiss-Photographie erkannt werden kann. Heroldstücke und gemeine Figuren füllen die Schilder in gutem Formgefühl, die Tiere wie Löwen (Diesbach, Gingins, Manlich), Steinböcke (Steiger, Fels) oder das Fischskelett der Praroman verraten eine geübte Hand, ebenso Helme und Kleinode. Während alle Wappen von Ehegatten in Courtoisiestellung gezeichnet sind, vermissen wir diese beim Elternpaar des Probanden. Sie stehen in klassischer Stellung über seinem Wappen, offenbar um als Prototypen der väterlichen und mütterlichen Ahnenreihen zu wirken.

Der Ovalschild des Probanden ist auf eine barocke Kartusche gezeichnet, die oben vom Helm und der mantelförmigen Decke überlegt ist. Er ist von der Kette des Württembergischen St. Hubertusordens umgeben, an der das Ordenskreuz hängt. Die Kette besteht aus kreisrunden, mit dem Fürstenhut gekrönten Medaillons, die den Buchstaben W tragen, und aus Adlern im Wechsel; das Ordenskreuz trägt dasselbe Medaillon und ist mit 4 Adlern und 3 Jagdhörnern verziert.

DIPLOMATISCHES. Neben dem Probandenwappen wird die Richtigkeit der sechzehn Ahnen unter Datum des 27. Februar 1738 in Bern eidlich mit Unterschrift und Siegel bestätigt durch J. v. Hallwil, J., Baron de Bonstetten, v. Treytorrens und B. St., Baron de Bondely. Der Fuss des Dokumentes enthält die notarielle Bestätigung vom 2. Februar 1738, unterschrieben und gesiegelt durch Johann Jakob Fischer, Commissarius und Notarius publicus<sup>6)</sup> und Franz Ludwig Gruner, Notarius publicus<sup>7)</sup>.

<sup>3)</sup> Supremus Magistratus Reipublicae Bernensis, Wappen der Burgerlichen, Regimentsfähigen Geschlechteren Hochlöbl. St. Bern (Burgerbibl. Bern).

<sup>4)</sup> Joh. Emanuel Gruner war der Bruder des Notars Franz Ludwig Gruner.

<sup>5)</sup> Persönl. Brief Peter v. Gebhardt, Berlin 28.10 und 30.11.1931. Die Tafel trug ursprünglich die No. 1120, wurde nach der Zurückziehung ausrangiert und bekam No. MCCLXXIII in Rep. 9, Ahnentafeln des Johanniterordens.

<sup>6)</sup> Geb. 1709, ledig gest. 1753. «Vergabte all sein Gut Herrn Major Michel Wagner mit Ausschluss seines Bruders und Schwester» (Gruners Genealogie. MSS. Hist. Helv. XVII 18, Burgerbibliothek Bern).

<sup>7)</sup> Geb. 1713, gest. 1794. Notar. publ. 1732. Sohn v. Joh. Rud. Gruner u. Anna Magd. Kasthofer. Schaffner im Interlakenhaus 1758. cop. 1736 Appollonia Kirchberger. Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor. (Gruners Geneal.).

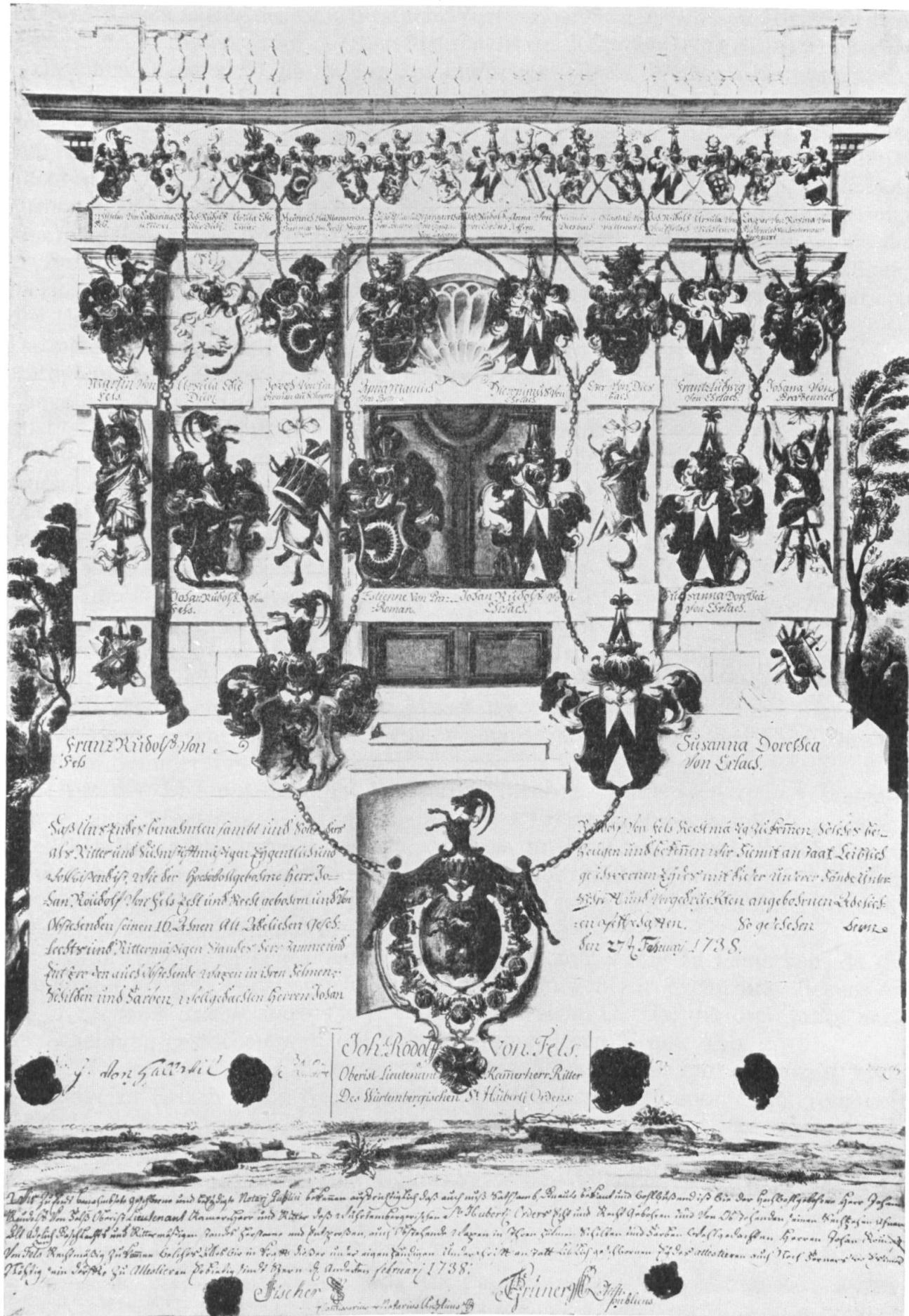
BIOGRAPHISCHES. Johann Rudolf v. Fels, der Proband (Abb. 1), wurde 1712 als einziger Sohn des Rechtsgelehrten Franz Rudolf, Landvogts der Grafschaft Erlach, und seiner Gemahlin Susanna Dorothea v. Erlach geboren. 1727 kam er als Cornet unter dem Darmstädtischen Kürassierregiment, das damals in Siebenbürgen stand, in



Abb. 1. — Johann Rudolf v. Fels  
1712-1793  
Portrait im Besitz von Herrn Armand  
v. Ernst — v. Stürler, Schloss Muri

kaiserliche Dienste. Sobald Prinz Alexander von Württemberg, kaiserlicher Feldmarschall und Gouverneur in Serbien und zu Belgrad, 1734 zur Regierung seines Landes kam, nahm er Fels als Kammerjunker an seinen Hof und beförderte ihn 1734 zum Lieutenant seines kaiserlichen Dragonerregimentes <sup>8)</sup>). Nebst freier Tafel am Hof erhielt er Fourrage für 2 Pferde und das Kostgeld für einen Bedienten <sup>9)</sup>). 1736 ist er Capitain im Remchingischen Regiment, ein Jahr darauf Oberstlieutenant.

<sup>8)</sup> Autobiographie Joh. Rud. v. Fels (Staatsarchiv Bern).  
<sup>9)</sup> Oberhofmarschallamt - Akten, Staatsarchiv Stuttgart.



1736 wird Fels Ritter des Churfürstlich Württembergischen Grossen Ritter-Ordens. Er figuriert in diesem Jahr als Oberstlieutenant des Regiments von Arreger in königl. Spanischen Diensten<sup>10)</sup>, ab 1748 in Holländischem Dienst. Noch als Leutnant nahm er an der Seite des Prinzen Alexander von Württemberg, der unter Prinz Eugen, dem edlen Ritter, die Kaiserliche Armee am Rhein kommandierte, an der Belagerung von Philippsburg teil. 1745 kehrte er mit seiner Gemahlin Susanna Friederike Jacobea v. Lils aus Heidelberg, mit der er seit 1737 verehelicht war, nach Bern zurück, war Grossrat von 1745 bis 1764 und Akzessor in der welschen Appellationskammer. Schon drei Jahre später führte er als Oberstlieutenant das Kommando des 2. Bataillons im Budex'schen Schweizer-Regiment in Holland. Die Bewilligung hiezu holte er am 30. April 1748 beim Kleinen Rat ein. Er sei gesinnt, deklarierte der Herr Chevalier, seine Rekruten hiezu im Hessen-Darmstädtischen zu machen<sup>11)</sup>. Nach der vorzeitigen Aufhebung des Budex'schen Regiments bezog der Chevalier Fels, seit 1749, von den Holländischen Generalstaaten ein Appointement (für einen Lieutenant Colonel mit Capitainsgagge) von 1200 Gulden<sup>12)</sup>. Er musste aber, da er inzwischen Commissar des Standes Bern in London geworden war (1754), als Diplomat auf diese Pension verzichten<sup>13)</sup>. Kurz vor Beendigung seiner Mission in London fiel er beinahe einem Attentat zum Opfer, der gewesene Landschreiber Anneler von Thun, der ihn um grosse Summen Geldes betrogen hatte und verbannt wurde, versuchte ihn zu vergiften. Das Gift wirkte jedoch nicht genugsam und konnte von ihm getrieben werden. Als er den Missetäter wollte fassen lassen, sprang dieser zum Fenster hinaus und brach sich den Hals. Dies geschah im Sommer 1758 in London<sup>14)</sup>.)

Aus der Ehe mit Susanna Friederike Jacobea v. Lils, die 1767 geschieden wurde, ging *Marianne*<sup>15)</sup> hervor, die als beste Freundin Julie Bondeli's zu jenem intellektuellen Freundeskreis gehörte, der sich um Wieland, Usteri, Winckelmann, Rousseau, Lavater, Gessner und die Damen Sandoz, Haller, Curchod (Mme Necker) und andere gebildet hatte. Ihr tragisches Schicksal ist in den Briefen ihrer Freundin Julie an J. G. Zimmermann beschrieben.

AHNENTAFEL. In genealogischer Hinsicht ist nur wenig zu bemerken, da die Ahnentafel für sich selbst spricht. Einige Daten mögen zur Ergänzung dienen:

1. *Johann Rudolf* starb 1793; er überlebte seine Gattin, die drei Jahre nach der Scheidung gestorben war, um volle 23 Jahre. (Sein Siegel, Abb. 2.)

2. *Franz Rudolf v. Fels* 1675-1758. Jurist, Fürsprecher 1701, Grossrat 1718, Landvogt zu Erlach 1723, Kornherr 1741, Statthalter zu Moudon 1749, resigniert 1751.

3. *Susanna Dorothea v. Erlach* 1676-1739. cop. 1704. Sie war die Schwester des berühmten Schultheissen Hieronymus v. Erlach-Willading (1667-1748), Freiherr



Abb. 2. — Siegel des Joh. Rudolf v. Fels

<sup>10)</sup> Ordensakten, Staatsarchiv Stuttgart.

<sup>11)</sup> Holland - Buch H/611, Staatsarchiv Bern.

<sup>12)</sup> Manual des Geheimen Rates 3/110, Staatsarchiv Bern.

<sup>13)</sup> Schreiben des Geheimen Rates an « Herrn Felss, Commissarium hiesigen Standts Capitalien in London » vom 30. Dez. 1754 (Manual d. Geh. R. 3/118).

<sup>14)</sup> Johann Rudolph Gruner, VDM, Predicant und Dekan zu Burgdorf: Genealogie. (Stadt- und Universitätsbibliothek Bern).

<sup>15)</sup> Lilli Haller: Die Briefe von Julie Bondeli an Joh. Georg Zimmermann und Leonhard Usteri (Frauenfeld, Huber & Co. 1930) pag. 139 und 181.

zu Riggisberg, Herr zu Hindelbank, Moosseedorf, Urtenen, Mattstetten, Bäriswil und Illiswil, Kaiserl. Kammerherr und Feldmarschall-Leutnant, Schultheiss der Stadt und Republik Bern 1721-1747, der 1713 Thunstetten, 1721-1727 Schloss Hindelbank, 1740 den Erlacherhof erbaute. Er war Inhaber des Roten Adlerordens und 1705 des Württembergischen St. Hubertusordens (wie dreissig Jahre später sein Neffe), der historische Typ eines Berner Grandseigneurs, immens reich und von grossem Einfluss, der eine glänzende Hofhaltung zu Hindelbank führte.

4. *Johann Rudolf v. Fels* 1647-1687. Grossrat 1680, wohnte auf seinen Gütern bei Lausanne.

5. *Etienne v. Praroman* † 1724.

6. *Johann Rudolf v. Erlach* 1634-1711. Herr zu Riggisberg und Rümligen, Grossrat 1673, Landvogt zu Buchsee 1702, Vogt zu Chillon 1673.

7. *Susanna Dorothea v. Erlach* geb. 1634. cop. 1656.

8. *Martin v. Fels* 1598-1652, Grossrat 1629, Zollherr am Kaufhaus 1634, Landvogt zu Payerne 1638, Sechzehner zu Kaufleuten 1651. Er renovierte das Schloss Payerne. cop. I 1625 Margaretha von Büren.

9. *Ursula Dübi* cop. 1642.

10. *Joseph v. Praroman*, Seigneur de Cheyres, de la Molière et Yvonand.

11. *Anna Manlich* von Bettens.

12. *Hieronymus v. Erlach* 1607-1662. Hauptmann in Frankreich, Grossrat 1651, Freiherr zu Riggisberg, Herr zu Rümligen, Champvent und La Motte.

13. *Johanna Esther v. Diesbach* geb. 1614. cop. 1633.

14. *Franz Ludwig v. Erlach* 1575-1651, Freiherr zu Spiez, Herr zu Oberhofen und Schadau, Schultheiss der Stadt und Republik Bern 1629, Grossrat 1596, Schultheiss zu Burgdorf 1604, Ratsherr 1611, Venner zu Schmieden 1628, Gesandter nach Turin und Paris. cop. I 1594 Salome Steiger (1579-1613).

15. *Johanna v. Graffenried* geb. 1595, cop. 1613.